

A) RÜCKBLICKE MIT AUSDEUTUNGEN

B) AUFFORDERUNG; IN DER FORTSETZUNG DES
ENGELKAMPFES HIENIEDEN PARTEI ZU ERGREIFEN:
(S.12)

C) ZUM INTERVIEW DES SYRISCHEN
DICHTERFILOSOFEN ADONIS IM
NACHRICHTENMAGAZIN 'DER ' SPIEGEL' ÜBER
ANGEBLICHE UNVEREINBARKEIT VON RELIGION UND
DEMOKRATIE, VERBUNDEN MIT KOMMENTAR ZUR
AUGENBLICKLICHEN POLITISCHEN LAGE (S.27)

D) PAPST FRANZISKUS WIRD ZU WEIHNACHTEN
SEINER AUFGABE ALS STELLVERTRETER JESU
CHRISTI UND DESSEN ENTTARNUNGSWERKES
VOLLAUF GERECHT (S- 37)

A)

16. 12.14 Es kommt erneut zu einem Treffen mit dem als Medium unverzichtbaren Dialogpartner. Wiederum erleben wir als erste Überraschung, die verwundern lässt auch deshalb, weil sie sich wiederholt, nicht die Deutung blossen Zufalls erlaubt: Keineswegs auf Anhieb - als hätte es sich um eine Vorabenspielung gehandelt. Nicht sofort, aber nicht lange danach, nachdem ich mein Handy angeschaltet, klingelt das Handy. meldet sich der Absender uns erreichender Handy-Schreiben, als würde er sich als Gesprächspartner anmelden, indem er uns zum Einstand ein erstes Schreiben zukommen lässt Es kann anmuten, als sei der Herr Unbekannt, erst nur noch durch seine Handy-Telegramme Bekannter, vom übernatürlichen Wesen der Allpräsenz, sei entsprechend allsehend, reagiere prompt auf unser Treffen, sei sogar allwissend, wie er sich denn ja auch einmal als Stimme aus dem

Raum heraus meldete mit dem Bescheid: "Ich weiss, dass ich alles weiss."

Das bewegt mich zu dem Versuch einer Antwort, die meistens im Fall des Nascensius Nazarenus - im Gegensatz zu früheren Vorfällen bei anderen Unsichtbaren - nicht erfolgt. Ich frage gleich anfangs heutigen Treffs:: Nascensius, habe ich dich schon einmal gesehen, in irgendeiner Gestalt, ohne auf Anhieb zu merken, ich hätte es mit Dir persönlich zu tun gehabt. Erst einmal setzt es längeres Schweigen ab, was mich vermuten lässt, es erfolge einmal mehr keine Beantwortung meiner Nachfrage - bis dann überraschenderweise eine Aussage erfolgt: "Schweigen ist Gold."

Das Sprichwort sagt: "Reden ist Silber, Schweigen ist Gold". Der Angesprochene hält es also wohl als goldrichtig, mir die gewünschte Antwort vorzuenthalten. Allerdings könnte schon der Schluss naheliegen: meine Frage erführe mehr bejahenden als verneinenden Bescheid. Gibt es für solche Auslegung Hinweise? Könnte schon sein. Ich berichte dem Gesprächspartner über ein für mich bis heute interessant erscheinenden Ereignis: Eines Morgens stand ich gegen 6 Uhr 20 an der Bushaltestelle, um, wie gewohnt, mich bis Mehlemerstrasse fahren zu lassen und von dort aus den Gottesdienst im Ramersdorfer Altersheim aufzusuchen. Neben mir stand ein jünger erscheinender Herr, der mit mir das Gespräch suchte, auf das ich bereitwillig einging. Ich merkte, wie er ein wenig zusammenzuckte, als ich dabei - in einem Nebensatz - auf die hiesige Pfarrjugend verwies, was bei ihm weniger sympathisch anzukommen schien. Doch plötzlich war ich weg, einfach nicht mehr da, um nach ungefähr 25 Minuten wieder zu mir selbst zu kommen, mich umzuschauen nach dem Gesprächspartner, den ich nicht mehr sah, obwohl ich doch normalerweise seinen Weggang hätte bemerken müssen. Doch wie staunte ich erst recht auf, als ich auf die Uhr sah, bemerkte, wie beinahe eine halbe Stunde vorüber war, ohne wissen zu können, wo ich in besagter Zeit war. Ich wollte schon wieder heimgehen - doch da kam ein späterer Bus, der mich auch noch ans gewünschte Ziel brachte, mich einigermaßen früh genug,

noch zum Gottesdienst kommen zu lassen. der mir also trotz meiner Absentia nicht zu entgehen brauchte. Bis heutigen Tags bin ich noch verwundert - um jetzt gleich zu Beginn heutigen Treffs in den Raum hineinzufügen: Nascensius, wo war ich in der Zwischenzeit, über die ich keine Auskunft zu finden vermag. Diesmal lässt die Antwort nicht lange auf sich warten, dahingehend: "in meiner Obhut."

Demnach wäre ich nicht bewusstlos, sondern entrückt gewesen, ohne mir bewusst machen zu können, wohin ich entrückt wurde in der nicht ganz kurzen Zeit meiner Abwesenheit - 25 Minuten auf einen Bus oder eine Strassenbahn warten zu müssen, fällt uns hienieden schon nicht leicht. Doch sollten wir bedenken, wie in der Übernatur mit ihrem uns überdimensionalem Zeitraffer 25 Minuten schon prall mit Ereignissen vollgepackt sein können, vergleichbar dem, wie vor Gott ein Milliarde Schöpfungszeit nur wie ein Tag. Und nun wird mir der Bescheid, ich sei in der Obhut des Angesprochenen gewesen, wobei die Vermutung sich aufdrängen kann, dieser sei mein Entrücker gewesen, der bedingt nur ein bloss natürliches Menschenwesen, mit dem ich also schon einmal zusammengetroffen, sogar mich unterhalten hatte. In welcher Funktion soll dieser agieren? Er stellte sich mir vor als mein 'Schutzengel', was mich spekulieren liess: mein guter Schutzengel hat diesen, der sich oft genug vorstellte als Antichrist und Kämpfer der Gegenseite, gezwungen, mir wider seinen Willen indirekt Teufelspredigten abzuhalten und gar noch wider seinen Willen mich zu beschützen, d.h. ausgerechnet mein Widersacher sähe sich gezwungen, mein Schutzpatronat zu übernehmen - womit, träfe das zu, vonvorneherein klar würde, wer im Engelkampf am längeren Hebelsarm sitzt. - Der also hat mir jetzt zu sagen: Ich sei in geschildeter Zeit meiner Entrückung "in seiner Obhut gewesen", was natur- und übernaturngemäss viel-sagend sein dürfte. War diese 'Obhut' gut für mich, wenn ja, wo und wieso - oder denn negativ? Das muss die Zukunft uns entschlüsseln,

Dieser eigenartige Vorfall von Abwesenheit bestätigt mir, wie ich durchaus richtig sah, was ich zumindest zweimal schon

erlebte: wie Kollegen - wie geschildert - vor meinen Augen entrückt wurden, geraume Zeit, um sich, zurückgekommen, an nichts mehr erinnern zu können, auch daran nicht, wie einer dieser miteinemale unter uns stand, noch in völliger Trance, und darüber sprach, wie er im Jenseits - es soll sich um den Läuterungsort gehandelt haben - einen hienieden heute noch weltbeühmten Komponisten zu sehen zu bekommen, der unbeschreiblich abstossend anzusehen gewesen wäre. - Vergleichbares wiederfuhr uns im belgischen Marienerscheinungsort Banneux, als wir zu Dritt zum Gottesshaus gingen, plötzlich eine Kollegin aus unserer Mitte spurlos verschwand, entrückt war, bis ich nach einer Weile sah, wie sie aus dem Erdboden hochkam, sich hochzog an einer Marienstatue, - Wenn wir im nachhinein erfolgte Auskunft trauen dürfen, soll die Kollegin entrückt worden sein zu Hitlers teuflisch genialem Gefolgsmann Reinhard Heydrich, der auf dem Sterbebett sich bekehrt haben soll und mit jenseitigem Läuterungsort davonkommen dürfte. Würde er dorthin verbannt worden, lohnte sich wohl kaum ein Fürbittgebet für ihn, es sei denn, wir könnten Linderung seiner Leiden erbitten. Doch das ist reine Vermutung. Übrigens, wenn die Auskunft über Hitlers Vertrauten stimmt, könnte das Bestätigung sein für die Auskunft einer Traumvision, Hitler selbst hätte bei echter Reue gerettet werden können, welche Gelegenheit er jedoch zu seinem ewigen Unheil zurückwies. .

Und nun widerfuhr auch mir vergleichbar Unerklärliches, welcher Art oder Unart oder welcher Mischung beider auch immer. Also es gibt wohl noch Vieles, worüber uns hienieden bedingt nur Auskunft gegeben wird - wie wir eben angelegt sind auf Vollendung auch unseres Wissens im Jenseits. Hienieden ist alles nur bruchstückhaft.

Wie bruchstückhaft, das kann uns aufgehen an unserem Beispiel, das uns lehrt, wie wir uns nicht bewusst machen können, wohin wir entrückt wurden und wie uns dabei was geschah. Das erinnert mich daran, wie mir vor etwelchen Jahrzehnten die verstorbene Nachbarsfrau Jakobs im Traum erschien, mir sagte, sie sei im Läuterungsort, also indirekt um

mein Fürbittgebet bat, dann Gelegenheit nahm, mir etwas zu sagen, was etwas Persönliches zu sein schien, dabei freilich etwas, das mich stellvertretend vorstellte für unsere Allgemeinheit. Genau dieses mir Gesagte kann ich mich nicht erinnern - bekam aber wohl einen Tipp darauf, als die Verstorbene abschiednehmend die Hände ausbreitete wie zur Kreuzigung und verschwand. Vorher hatte sie von ihrem Läuterungsort gesprochen. Der könnte sehr wohl ein Kreuzweg gewesen sein. - Zu irdischen Lebzeiten hatte ich diese Verstorbene als Kollegin meiner Frau nur ganz entfernt gekannt. Bleibt schliesslich in unserem Zusammenhang erwähnenswert noch, wie mir die Madonna in Bad Wiessee aus der Kirche entgegenkam, stürmisch bewegt, heftig auf mich einredend, dann verschwand - in welchem Fall ich mich wiederum nicht des Gesagten erinnern kann. -

Was sollen wir davon halten? Ich persönlich bin hundertprozentig überzeugt von der Echtheit geschildeter Begebenisse, davon auch, beherzenswerte Andeutungen bekommen zu haben. Daraus könnte gefolgert werden: Wenn uns nicht mehr bewusst Erinnerbares gesagt wurde, könnte es sehr wohl in uns eingespeichert sein, um zu spruchreifgewordener Zeit uns automatisch, quasi wie von selber, bewusst zu werden, uns zu irgendeiner Aktualisierung zu bewegen, wie es vorher schon die ganze Zeit über unser Bewusstsein, unseren Verstand und Willen beeinflusste. Gibt es dazu innerhalb unseres natürlichen Bereiches eine Analogie? Gibts gewiss, die Analogie nämlich zum Verhältnis zwischen unserem Unbewussten und Bewussten - das jedoch als übernatürlicher Faktor weitaus wirksamer noch zur Auswirkungen kommen kann, uns schliesslich zu Handlungsweisen motiviert, über deren Intensität wir uns selber verwundern können, um uns zu fragen: wie kommst du dazu? Wir wissen halt mehr, als wir wissen - und handeln bisweilen über das hinaus, was unseres vernünftigen Alltagsverstands zu spotten scheint, uns aber unbeirrt sein lässt trotz aller verständlichen Kritik unverständiger Umwelt. Auch da hat

Geltung des Shakespear Hamlets Ausruf: Es gibt mehr Dinge zwischen Himmel und Erde, als sich unsere Schulweisheit träumen lässt. Mehr Dinge über uns selbst als weithin rätselhafte Menschen.

Bleibt noch zu erwähnen: vor einigen Tagen noch erst stand ich in der Morgenfrüh erneut an geschildeter Bushaltestelle, um dabei mit einem ebenfalls den Bus erwartenden Nachbarn ins Gespräch zu kommen. Er pflichte mir bei, als ich sagte: Die Sache mit dem jüngst noch erst spurlos verschwundenem Flugzeug mit seinen beinahe 300 Menschen an Bord, deren Angehörige bittere Tränen weinten mussten, die zählt gleich anderen Vorkommnissen im Bermuda-Dreieck zu jenen mehreren Dingen, vor denen unsere Schulweisheit hilflos steht.

Und noch eine Analogie zu unserem Sich-nicht-Erinnern können kann sich uns aufdrängen: Was sich in dem für uns Unsichtbaren abspielt, findet seinesähnlichen in dem uns unsichtbar gewordenem, uns nicht mehr erinnerbaren Wissen. Und dieses Nichtwissen zeigt an, wie es mit unserem Erkenntnisvermögen bestellt, das, mit Nicolaus Cusanus zu schreiben, uns als bloße Mutmassung zur Verfügung steht. Das wiederum analogisiert, wie die überweltlichen Mächte und Kräfte uns zwar unsichtbar zu sein pflegen, wir aber gleichwohl eine religiös motivierte Ahnung von deren Vorhandensein zu haben pflegen, eine, der wir uns stellen oder denn auch verdrängen können, aus welchen Gründen oder Abgründen immer. Wie unser Unbewusstes in seinen mannigfachen, bis ins Metphaysische gehenden Erscheinungsweisen auf unser Bewusstsein einzuwirken pflegt, so auch unser je und je persönliches Verhältnis zu der uns pausenlos umgebenden Überwelt und deren Absolutunendlichkeit, ohne die es unsere bloße Relativunendlichkeit gar nicht geben könnte. Auch von Engeln oder Teufeln erfahren wir Einwirkungen - ja, so belehrte uns unlängst noch erst ein Nascensius-Schreiben: Das Meiste von euren Menschenwerken ist gar nicht euer eigenes Werk - auf dessen Gelingen wir uns also nicht allzuviel einbilden sollten, dessen Bosheiten wir nur bedingt selber schuld sind, wie

es z.B. erwähnter Heinrich Heydrich nahelegen könnte, wenn der trotz seiner Verbrechen durch seine Reue Vergebung erfuhr, deren Schulden wir selbstverständlich im Jenseits noch aufzuarbeiten haben, oftmals unvorstellbar leidvoll.

Ebenfalls wäre zu verweisen auf die Partialwahrheit des volkstümlichen Bescheids: 'Was ich nicht weiss, macht mich nicht heiss.' Freilich stimmt das nur bedingt. Ein Vulkan als Symbol für den in uns selbst, der vibriert nicht nur, der kann jederzeit allorts ausbrechen, zunächst unbewusst indirekt, zuletzt gar direkt. Das kann seine Vollendung finden in einer heiligen Begeisterung fürs Gute, die ein Engel in uns entfacht, der uns in Besitz genommen - oder denn im vulkanischen Ausbruch des Bösen, der in teuflischer Besessenheit seine Vollendung findet, sozusagen Punkt auf's i abgibt. - Auch hier das Christuswort: "Nichts ist verborgen, das nicht offenbar wird", schliesslich das verborgen Übernatürliche mit und sogar in uns am offenbarsten. Wir sind uns selber oftmals das grösste Geheimnis. Aber Geheimnisvolles ist dazu da, aufgeklärt zu werden, so wie Unbewusstes bewusster Aufklärung bedürftig, Mutmassung vollwissentlicher Bestätigung.

Die nicht kleine Geschichte der Mystik gibt Bescheid auch über positiv-engelhaftes Entrückungen - was ja gleich in der Urkirche anhub, als der Völkerapostel eigener Schilderung zufolge 'entrückt wurde bis in den Dritten Himmel' und Unbeschreibliches zu sehen bekam - welche Mystik da schon, gleich anfangs unserer christlichen Heilsgeschichte, verbunden war mit dem Mysteriösen, infolgedessen Paulus hinzufügen musste: Damit ich mich meiner hohen Begnadigung wegen nicht überhebe, wurde mir ein Teufel zugesellt, der mir faustschlagartig zusetzen kann. Mit seiner ganzen Existenz verkörperte Saulus, der zum Paulus wurde aufgrund seiner Christusvision die für uns hienieden typische Fortsetzung des Engelkampfes, bei dessen Austrag wir es auch zu tun haben mit Goethes "zwei Seelen in unserer Brust", der negativen, die Sprungbrett abgibt für den Teufel, der positiven, die Natur abgibt, auf der der gute Engel vollendet aufzubauen vermag. Solchen Zweikampf in sich selber, der zwischen dem Engel und

dem Teufel mit und nicht selten direkt in uns, der verläuft zumeist mehr un- bzw. halb bewusst als voll bewusst. Des Menschen je und je persönliche Freiheit hat das entscheidende Wort, das der Entscheidung zwischen Engelsbündnis und Teufelspakt, entscheidet also darüber, welcher Beeinflussung ich mich aussetzen will, Da gilt weiterhin: negative Erfahrung, z.B. einer gleich der Höllenvision der Seherkinder im Marienerscheinungsort Fatima, die ohne übernatürlichen Beistand nicht ausstehen gewesen wäre, können uns positiv beeinflussen, abschreckend, wie sie sind. - Derartige Beeinflussungen durch unsere eigenen Erfahrungen lassen den Menschen verantwortungsvoll werden -

So weit, so gut, so jedenfalls nicht uninteressant. Unser Eingangsgespräch kommt dann zu sprechen auf den im vorausgegangenen Tagebuch eingehender besprochenen Hinweis auf ein uns bislang völlig unbekanntes sog. "Bundesamt für magische Wesen", das verweist auf dämonische Unwesen, die hier direkt bei uns in Bonn mit einem sog. 'Bundesamt' Rückschluss erlaubt über eine Unart von Bundesregierung, eine also, die die Leitung des Landes Deutschlands, schliesslich des Abendlandes überhaupt unterhält, dessen Regierungsspitze einen Bund schloss mit dem Oberteufel und dessen Unterteufel, der als 'Teufelsbund' dem Neuen Bund entgegensteht. Ein solcher Bundesschluss mit seiner Bundesregierung wird nicht jedesmal so, wie es Goethes Faust darstellt, ausdrücklich besiegelt mit der liturgischen Zeremonie der Besiegelung durch einen 'Tropfen Blut, der widersprüchlich sich verhält zum Kostbaren Blut des Neuen Bundes. Wer in Gedanken, Worten und Werken, sei bewusst direkt oder unbewusst indirekt, dämonischer Antichristlichkeit, der ist wie von selbst Handlanger des Teufels, also des Bundesschlusses mit diesem. Da gibt's selbstverständlich Rangabstufungen, gehörige sogar. Der Teufel weiss sehr wohl um die Bedeutung von Hierarchien.

In der vorigen Woche fand ich diese kleine Broschüre übers Bundesamt vor, als ich mich anschickte, heimzugehen, der

Gesprächspartner ein längeres Telefongespräch führte, ich ihn daher nicht mehr auf diesen eigenartigen bzw. eigenunartigen Fund aufmerksam machen konnte. Das hole ich heute nach, um dabei aufmerksamgemacht zu werden auf weitere mögliche Auswertungen. Neben der Überschrift "Bundesamt für magische Wesen" steht ein Bundesadler - aber einer dämonischer Verformung, durch die der Bundesadler mit Krallen und Dämonenfratze ausgestattet ist, Hinweis bildet auf das von der Offenbarung her bekannte Tier aus der Untiefe, dem sein eigenes Gesicht gegeben ist - wie es sich in noch nicht weit zurückliegender Zeit des Zeichens des Hankenkreuzes, der Sowjetflagge wie dann auch heutiger, weithin gang und gäbe gewordener Zeichen Ausdruck gab und in verwandelter Gestalt immer wieder gibt. - Dieser teuflisch verzerrt gewordener Adler stellt ein Zerrbild da zur Symbolik, die dem Evangelisten Johannes gegeben wurde, der des himmelstrebenden Adlers nämlich. Da wird uns also angedeutet, wie Zeichen und Gegenzeichen Paniere sind, unter derer Flagge auf der Entscheidungsstätte Harmagedon mittels der Menschen der im Himmel begonnene Engelkampf fort- und am Jüngsten Tag der endgültigen Wiederkehr Jesu Christi "inmitten seiner heiligen Engel" zuendegeführt wird. Jede Partei trägt ihr eigenes Parteiabzeichen entsprechender Symbolik. Auf dem Kampffeld Weltgeschichte flattern die Banner, unter deren Zeichen jedes das entgegengesetzte zu bannen bemüht ist, dementsprechend gegen den Widerpart Bannfluch schleudert. Für jeden Menschen gilt's, in diesem Kampf und Streit Partei zu ergreifen. Von denen, die sich opportunistisch neutral verhalten wollen, gilt das Christuswort aus der Offenbarung Johanni: "Wärest du doch heiss oder kalt, aber da du lau bist, spuck ich dich aus!" Jesus Christus als Mensch gewordener Gottessohn eröffnete seine Laufbahn mit dem programmatischen Hinweis, er sei gekommen, die Werke des Teufels zu zerstören, Satan als Weltdiktator zu entmachten. Damit hat er einen 'Heiligen Krieg' ausgerufen, der sein Epitheton heilig-heilsam verdient. In diesem Sinne sagte Christus ebenfalls: "Wer nicht für mich ist, ist wider mich, wer nicht mit mir sammelt, zerstreut." Auf

diesem Kampffeld Amageddon berufen sich beide Seiten auf ihre 'Werte'. Dieser Kampf zwischen Werten und Nietzsches "Umwertung der Werte" führt keineswegs zur radikalen Trennung von Politik und Religion, von Leib und Seele. Beide Seiten berufen sich auf ihre Werte, die es jeweils auch gibt. Darüber gestaltet sich unsere praktische Politik zur Austragungsstätte von Wertefilosofemen, dementsprechende Philosophen gefragt sind, vor allem Religionsphilosophen und deren Vollendung in Theologen. In der Praxis erweist sich, wie infolgedessen Wertekampf innerhalb der Politik auswachsen kann sogar zur Militärpolitik.

Das Symbol des Adlers in seiner Ambivalenz von Gestalt und Missgestalt verweist uns auch auf die jenseitige Hölle, deren Untiefen ihre entsprechenden Unhöhen haben, aus deren Pforten der von Christus vorhergesagte Ansturm der Hölle erfolgt, der sich richtet gegen die himmlischen Tiefen göttlicher Höhen. Da steht Grund gegen Abgrund, Höhe gegen Unhöhe. Diese Überwelten stossen aufeinander unter Oberbefehl von St. Michael und Beelzebub samt deren Engelheere. Teufel, so muss sich leider immer wieder erweisen, können sich hienieden der grössten und stärksten Anhängerschaft in Staat und nicht selten sogar auch in der Kirche erfreuen, um darüber ihre entsprechenden 'Bundesämter' zu unterhalten. St. Michael verhilft zum Endsieg der nur noch Christus treugebliebenen 'Restschar', um damit anzuzeigen, wie die rettende Gnade das ausschlaggebend Entscheidende ist. Wo Kampffeld, eins, das, z.B. durchs Martyrium, zum Schlachtfeld auswachsen kann, da geht es allemal opfervoll zu. Aus 'Opfern' erwächst solche Gnadespende, die die Restschar als kleine Herde gleichwohl siegreich werden lässt. In diesem Sinne heisst es in Marienfrieds Botschaft: "Euer Beten und Opfern hilft, das Bild des Tieres zu zertrümmern" - eines Tierbildes, unter dessen Zeichen z.B. unser 'Bundesamt für magische Wesen' steht." Diese Aussage ist verbunden mit der Verheissung: "Aus den für mich gebrachten Opfern erwächst mir die Macht, die Restschar zum Siege für Christus zu führen.". Mit solcher Aussage ist auch gesagt, wie Maria als 'Schlangenzertreterin' Oberbefehlshaberin auf

Harmagedon ist, daher wir gewiss gut beraten sind, Bildnisse der Gottmenschenmutter dem Zerrbild - z.B. dem des erwähnten Bundesamtes - entgegensetzen. Bilder veranschaulichen den Weg, den wir zu gehen haben, zuletzt unseren ganzen Lebensweg,

Beachten wir in diesem Zusammenhang: Wir wählen aus unserem Volke Menschen aus, die uns regieren sollen. Wo Institution, muss es Regierung geben, soll das Gemeinwesen nicht zerfallen. Diese Realität ist symbolisch auch für die geistliche Hierarchie der Kirche. Wenn wir die Gottmenschenmutter Maria verehren als 'Siegerin in allen Schlachten Gottes', verehren wir sie als Oberfehlshaberin auf Amageddon, um sie damit selbstverständlich nicht zu vergöttlichen, was ja hiesse, sie zu vergötzen, also zu verteufeln. Das schliesst nicht aus, dieser Oberkommandierenden Gottesgnadentum herausstellen zu können. Der Vorwurf, Orthodoxe und Katholiken würden Maria an die Stelle Gottes setzen, ist unhaltbar. weil höchst unchristlich, und so auch nicht christlich-marianisch. Wenn wir Maria, wenn wir überhaupt einen blossen Menschen vergöttlichen und entsprechend anbeteten, wiederholten wir indirekt die luziferische Ursünde, deren Bestrafung wegen nicht wenige Engel zu Teufel wurden und ihren Himmel mit der Hölle für alle Ewigkeit vertauschen lassen musste. Quis ut Deus, wer ist wie Gott? Unter dieser Devise ist St. Michael Marien als der "Schlangenzertreterin" rechte Hand, ihr Schwertarm, mit dessen Kampfaufnahme Amageddon seinen Anfang nahm, jener Engelkampf, der bis zum Ende der Zeiten fortgesetzt wird, schliesslich insofern noch für alle Ewigkeit, wie es Engel sind, die jeden Versuch eines Himmelssturms der Hölle vereiteln. .

Zu prüfen ist freilich, wieweit sich solch ungehörlicher Vergötzung antichristliche Gegenseite schuldig macht. Sie steht im Banne Luzifers und dessen Kriegsminister Beelzebub, im Zeichen von Erzengeln, die zu Erzteufeln wurden, weil sie 'sein wollten wie Gott' - und auch verbündeten Menschen solch wahrsinnigen Spleen einreden, auf welcher Linie es liegt, wenn

jene Pseudo-Messiasse, vor denen Christus warnte, Gottesverehrung auf sich bezogen wissen wollen, wie ihnen denn auch - der Fall Hitlers beweist es - in Tatsache von denen, die das Parteiabzeichen des Teufels vor sich hertragen regelrechte Anbetung entrichtet wird. Würde es einem Teufel erlaubt, in Verhöhnung der Menschwerdung Gottes ebenfalls Mensch zu werden, würde er selbstredend ebenfalls sein wollen wie Gott, diesmal als Gottmensch, um sich damit als Antichrist auszuweisen. Also ungehörliche Vergötzung gibts, fragt sich nur, wo sie zu suchen und wirklich auch zu finden ist. Auf keinen Fal aufseiten der Gottmenschenmutter, die ja doch gerade dazu als Schlangenzertreterin das unüberbietbar eindeutige Gegenteil bietet. - Damit können wir überleiten zu Abschnitt B.

B)

Es erreichen uns erneut Handy-Schreiben eines unbekanntes, noch unbekanntes Absenders, der sich uns empfehlen möchte unter dem Titel Nascensius Nazarenus. Wir bekommen zu lesen: 16.12.14

1. Handy-Schreiben Bezugnahme auf Konfrontation auf Bonner Kaiserplatz, in deren Verlauf rd 3000 Gegendemonstranten einen geplanten Umzug der Protestbewegung Pegida verhindern: Die Polizei musste helfen, beide Lager auf Distanz gehen zu lassen.

"Pe-Bogida, lass fahrn dahin die laute Schar in ihrer Wut, und folge meiner Lehr vom Heil, damit du als Liküra-Weiser brennen magst in gleißend Glut. Nsalv." 491748727332

2. Schreiben: "Und wenn die Welt voll Teufel wär, es sollt uns doch gelingen, mit unsrer Kraft zu trotzen falsch Propheten Wort und geben Ehr den rechten Dingen. N. salv"

Zunächst fällt mir nichts Gescheites ein, um den Ausdruck "Pe-Bogida" zu enträtseln. Der Dialogartner kann aushelfen: Es handelt sich um den Ableger der im vorigen Tagebuch bereits erwähnten 'Pegida'-Bewegung, die vor einer Islamisierung des Abendlandes warnt, aber misstrauisch beäugelt wird, weil sie auch unwillkommenen Neo-Nazis zur Tarnkappe dient. In Bonn wie anderswo kam es zum Zusammenstoß mit Gegendemonstranten, die sich Fremdenhass im Namen christlich-religiöser Markierung widersetzen, daher Polizei kommen und die Gegner auf Distanz bringen musste. Der Konflikt wird verschärft, weil tatsächlich die Vertreter beider einander feindlicher Lager nicht unbeträchtliche Partialwahrheiten geltendmachen. Das Gegenbündnis 'Bonn stellt sich quer, macht der Gegenpartei den Vorwurf, es ginge ihr vor allem bei ihrer Islamophobie um Fremdenfeindlichkeit, die sich mit echter Christlichkeit nicht verträgt, während andererseits der Gegeneinwand, es gelte, das christliche Abendland gegen Islamisierung zu schützen, nicht unbedingt der Unchristlichkeit geziehen werden kann. Die Probleme liegen im Geflecht, da beider Seiten Pro und Contra ernstzunehmen. Doch bald schon geht es nicht gelassen zu wie bei einer akademischen Auseinandersetzung - was freilich anzeigt, wie fachlich-sachliche Diskussion ohne weiteres ihre Brisanz haben kann, deren Sprengkraft es nicht immer bei wissenschaftlich gelassener Kühle sein Bewenden haben lässt. Freilich, bei aller Leidenschaft existentieller Einsatzbereitschaft müssten die Gegensätzler demokratisch-faire Auseinandersetzung beibehalten, vergleichbar den Wahlkämpfen, wie sie in der Demokratie üblich und gemeinhin nicht Polizeieinsatz erforderlich machen. Doch hier am Bonner Kaiserplatz ging es wohl besonders existentiell bewegt

zu, war die Stimmung schnell religiös bewegt, um darüber leicht radikal zu werden. Darüber kann es zuweilen zu bürgerkriegsähnlichen Zuständen kommen, die Polizeieinsatz erklärlich werden lassen.

Da braucht es nicht zu verwundern, wenn viele Passanten ratlos wurden. Es fehlt dem Geist dieser Veranstaltung die rechte demokratische Beseelung - obwohl wir doch bereits jahrzehntelang demokratisch erzogen wurden und zumeist auch entsprechend agierten, daher es zu vernünftigen Regierungsbildungen kommen konnte

Darauf verweist das 1. der heutigen Tagestelegramme mit der Aufforderung, das Borgida-Getummel auf sich beruhen zu lassen, sich von der 'wütenden lauten Schar zu absentieren, um stattdessen des Absenders Lehre zu folgen, für die sich zu entbrennen für einen 'Liküra-Weisen' sich wohl verlohne. Liküra ist eine Zusammenfassung der Bonner Vororte Limperich, Küdinghoven und Ramersdorf, also von meinem heimischen Standort. Der Absender unterstreicht seine Art des Aufrufs, indem er sich einmal mehr vorstellt als Nsalv, als Nascensius, der das Zeug habe, Retter in der Not zu sein, also ein rechter Messias, dem Gefolgschaft zu verweigern, sündhaft sei..

Besagte Konfrontation am Bonner Kaiserplatz ist alles andere als unverständlich allein deshalb schon, weil Bonn in seiner früheren Hauptstadtrolle überzuwechseln hatte in die der Hauptstadt bundesrepublikanischer Salafisten, um nun auch noch zu allem Überfluss 'Bundesämter für magische Wesen' zu unterhalten.. Diese Leute zählen landauflandab zu den Bestgehassten, weil den am meisten Gefürchteten. Solche Islamisten töteten allein im November 2014 über 5000 Menschen - da fällt kaum noch auf,

wären wir als Einzelne wie Du und ich mit dabei. Auch ist aus dem Internet zu erfahren, wie inzwischen 14 Länder von islamischer Gewalt heimgesucht und deren Menschen oftmals um ihr Heim und auch ihr Leben gebracht wurden. Zurzeit ist die Dihadistische Bewegung stärker denn je, weltweit - und waren sollten ausgerechnet wir in deutschen Landen von ihrem Wüten uns ausgeschlossen sehen dürfen? Isis hetzt weltweit, wirbt im arabischen und asiatischen Raum, in Amerika, in der Türkei und durchaus auch bei uns in Westeuropa um Anhänger . Deren weltweiter Propagandafeldzug soll regelrechter Weltkrieg folgen, wie ihn Mohammed noch in seinen letzten Lebenszügen forderte. Ansätze zum Versuch der Welteroberung sind unverkennbar, auch nicht selten erfolgreich. Jüngst war im Internet eine Veröffentlichung von 10 Geboten des Terrors nachzulesen - ebenfalls, wie der Islamische Staat unseren Vatikan ins Visier nimmt, deren Sprecher erklärt: "Wir werden euer Rom erobern, eure Kreuze zerbrechen und eure Frauen versklaven, wenn es Allah, der Höchste, gestattet." Spricht der Sprecher der Is davon, es seien die letzten Abwehr-Initiativen westlicher Staaten Endzuckungen der "letzten Kreuzfahrerkampagne", sehen wir uns damit verwiesen auf den historischen Hintergrund heutiger Konfrontationen. Bei der Seeschlacht von Lepanto und nur knapp möglich gewordener Abwehr des Ansturms auf Wien, werden wir daran erinnert, wie wir mit unserer abendländischen Christlichkeit am berühmten Seidenen Faden hingen. Um ein Haar wäre Wien erobert und islamisiert worden. Als davon die Folge wären binnen kurzem Berlin, Paris und nicht zuletzt Rom so islamisch geworden, wie es in noch weiter zurückliegender Geschichte die Spanier jahrhundertlang schon waren. Es ist für die Zukunft alles

andere als ausgemacht, es würde erneut erwähnter Seidener Faden nicht reißen. Ist unser Abendland weithin entchristianisiert und einseitig liberalisiert, wird es sich nicht mehr des Schutzes der Gottmenschenmutter als 'Siegerin in allen Schlachten Gottes' erfreuen dürfen. Wenn uns angesichts der Fakts darüber die Augen aufgehen, ist es zuspät, müssen wir denen zuzählen, die aus dem "Buche der Auserwählung" gestrichen werden.

Als ich heute in den Raum trete, flattert mir in der Mitte des Eingangs der Tür, einmal mehr ein Bild entgegen, wie aus dem Nichts aufsteigend. Diesmal zeigt es drei klerikal gekleidete Moslems, die die Hände zum Gebet erhoben haben. Sind die dabei, auch unserem abendländischen Land nicht länger nur ante portas zu sein, vor der Tür zu stehen, sondern bereits eintretend? Das ist alles andere als ausgeschlossen - und kann unschwer jene Ängste erklärlich machen, die uns sozusagen im Blut stecken mögen. Es gibt so etwas wie ein 'Erbgedächtnis', durch das die Vergangenheit unsere jeweilige Zukunft mitprägt und Zukunft mitvorbereitet, alles im Sinne der gottabbildlichen Dreifaltigkeit von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. So gesehen können Ängste aus der Vergangenheit jederzeit jederorts neu aufleben - bisweilen gar noch so auf die Strasse treiben, wie sich das am erwähnten Bonner Kaiserplatz zutrug.

Christus lehrte uns zum Himmlischen Vater beten: "Vater unser, Dein Reich komme!" - dem steht schroff entgegen ein antichristlicher, vor Ausrottungsmethoden nicht zurückschreckender sog. Gottesstaat, der in seiner heutigen Form verdiente, Teufelsstaat genannt zu werden, um dessen Abwendung wir so beten sollen, wie Christus gekommen, die Werke des Teufels zuschanden kommen zu lassen. Freilich,

menschliche Erbsündenschwäche gewann sofort ebenfalls die Oberhand, wenn Christenmenschen politische Macht, mehr als eine sogar als Übermacht, in die Hände fiel. . Auf weite Strecken des sog. christlichen Mittelalters konnte sich unter Missbrauch des Namens Gottes der Teufelsstaat unter christlicher Firmierung breitmachen, einer, der das Aufkommen antichristlicher Aufklärung heraufbeschwor, der nun freilich sofort dann, wenn er das hauptsächliche Sagen bekam, sich ebenfalls als teufesstaatlich arrangiert herausstellte. Wir können uns drehen und wenden wie wir wollen. wir kommen aus Teufelskreisen unserer menschlich-allzumenschlichen Unzulänglichkeit nicht heraus. Wurde uns profesezeit, sogar durch Christus selbst, zuletzt würde die wirklich christlich-treue Christenschar nur noch die Kleine Herde einer 'Restschar' bilden, nun, alsdann würde diese widerspiegeln, mit welchem Kräfteverhältnis es zu allen Zeiten mit der echten Christlichkeit beschaffen gewesen. Der gottmenschliche Herr muss wiederkommen, um am Jüngsten Tag sein bereits prinzipiell gelungenes Menschheitserlösungswerk konkrete Wirklichkeit und damit in der Neuen Schöpfung wahren Gottesstaat kultureller und politischer Art entstehen zu lassen, einen, der tatsächlich seine Firmierung verdient. Es gilt halt das Christuswort an Seine Apostel: ohne mich könnt ihr nichts tun. Christus charakterisierte uns denn ja auch als Menschen als "ihr, die ihr böse seid." Wir sind als Erbsünder halt mehr böse als gut, mehr schwach als stark, daher der Abgrund zwischen Ideal und Wirklichkeit als unüberbrückbar sich erweist. .

Und noch eine Konsequenz ist zu ziehen: Beten wir im 'Vater-unser', wir mögen nicht in Versuchung geführt werden, ist das - zunächst wohl ungewollt - die Bitte, es dürfe uns nicht

zuviel Besitz und Macht zufallen, die uns jenen gleichstellt, denen Jesu Christi Bergpredigt reserviert gegenübersteht. Erbsündlicher Schwäche gemäss sehen wir uns denn auch prompt dann, wann uns überdurchschnittlicher Machtbesitz zufiel, alarmierend grossen Gefahr ausgesetzt, der damit verbundenen Versuchung des Macht- und Besitzmissbrauchs ausgeliefert, welcher Versuchung wir in der Regel prompt zu erliegen drohen, wofür z.B. Beweis die Bundesrepublik, als diese sich zum Wirtschaftswunderland entwickelte und damit proportional zum wirtschaftlichen Zuwachs in Kirche und Staat unchristlich wurde, daher heutzutage sogar selbstgemachte Entchristianisierung droht. . Wenn unser gottmenschlicher Herr in seiner Bergpredigt selig preist die Benachteiligten, so sind eben die es, die es weitaus leichter haben in die ewige Seligkeit des Himmels zu kommen. Darin zeigt sich Gottes Gerechtigkeit, die sich anzeigt auch in all den Ungerechtigkeiten, die für unsere Gesellschaftsordnungen typisch sind. Vorstellbar ist durchaus, es würde der 'reiche Prasser' aus Christi Gleichnis im Elend seines jenseitigen Zustandes nun seinerseits ausrufen, was die Armen und Machtlosen früher hienieden auszurufen geneigt waren: warum lässt Gott solche Ungerechtigkeit zu - diesmal die, mich solcher schier unüberwindbarer Versuchung ausgeliefert zu haben?!. Da gilt auch in dieser Hinsicht: wenn zwei dasselbe tun und sagen, z.B. im Aufschrei nach Gerechtigkeit, können sie genau das Gegenteil sagen. Die Antwort auf solche Anfragen muss unzulänglich sein. Gott ist halt der Unerforschliche.

Im zweiten der heutigen Handy-Schreiben stellt sich der Absender wiederum vor als Nsalv, als Nascensius der Heilbringer,

verbunden mit der Behauptung: Wäre auch die Welt von Teufeln umsesselt und nicht selten direkt besessen, "es sollte uns doch gelingen, mit unserer Kraft zu trotzen falsch Propheten Wort und geben Ehr den rechten Dingen."

Worin soll die damit zuteilwerdende Ermunterung uns bestärken? Heisst es, "es sollte uns doch gelingen, mit unserer Kraft..." erfolgreich werden zu können, schmeckt das nach Appell zur Selbsterlösung - allerdings verbunden mit Hinweis auf des Schreibens Absenders Hilfe. Es soll "uns", uns: gemeinsam mit ihm, die Selbsterlösung gelingen. Damit wirft sich selbstredend die Frage auf, wer er, der Absender, denn eigentlich sei. Wäre er z.B. ein Übernatürlicher, sähen wir uns doch ebenfalls darauf verwiesen, wie es unsereins Mensch aus sich allein nicht schaffen kann, er im Falle negativer Entscheidung dämonischer Kraftspende bedarf.. Sollen wir etwa schlussfolgern: wir sollen uns entscheiden zwischen Gottes guten Engel und den Widersacher, der sich luziferisch selbstbewusst vorstellt als "Retter der Welt", heute als Nascensius Salvator? Wäre dem so, sähen wir uns aufgefordert, im Hienieden weiter zu führenden Engelkampf Partei zu ergreifen.

Beachten wir: Dieser Schreiber, der sich u.a. empfiehlt als Islam-Gegner, stellt sich vor als eine über der Parteien Zwietracht stehende Heilandsfigur, als ein Mann grösster Objektivität und Unbestechlichkeit, als eine Art moderner Salomon der Weise, dem unbedingt zu vertrauen sei.

Solche Aussage ist mehrdimensional. Es erschien mir seinerzeit, also vor etwelchen Jahrzehnten, als unglaubwürdig, als uns die Behauptung zukam, dieser Mensch natürlicher und übernatürlicher Eigenschaften sei keineswegs zur Hölle

prädestiniert. Im Gegenteil, vermöge seiner persönlichen Freiheit könne er sich sogar entscheiden, "Bischof zu werden." Ihm sei niemand Geringerer als Jesus Christus höchstpersönlich der Schutzpatron, was ganz selten nur der Fall.. - Soll es tatsächlich einen solchen Hamlet als Zögerer geben? Da bin ich überfragt, wenn es auch nicht unangebracht sein könnte, sich in solchen Spekulationen zu ergehen

.Dem mag sein wie ihm wolle und dann auch die Zukunft erweisen könnte, an solche Behauptungen könnten wir erinnert werden, geht uns auf, wie dessen Schreiben nicht unbedingt farisäischer Tarnung sein müsste, wenn er sich fromm und sogar christlich gibt, nicht unbedingt immer als antichristlicher Messias sondern als ein messianischer Nachfolger des Gottmenschen. So gesehen hängt's bei dem in der Schwebe - der alsdann einen Prototyp abgäbe für uns alle.. Dieser NN sagte einmal als Stimme aus dem Raum heraus, er habe sich bereits in seiner Freiheit entschieden, und zwar als einen, der sich scheidet vom Christentum - doch wenn's ein typischer Mensch und nicht ein bloss vermaterialisierter Teufel, ist uns, schliesslich bereits aus eigenen Erfahrung heraus, bekannt, wie wir zeitlebens hamletisch zögerlich sein können, heute z.B. sagen:: "Was kümmert mich mein Geschwätz von gestern" usw. Des Menschen Natur ist schwankender Natur, steht bis zum letzten Atemzug seines Lebens in der Entscheidung, vielleicht sogar hin und wieder in Einzelfällen nocheinmal sofort nach dem Erdentode - wie uns das bedeutet wurde. Auch sollten wir uns in diesem Zusammenhang der Worte eines der Seherkinder von Fatima erinnern: "Herr Pater Lombardi, ich weiss es ganz genau, viele Menschen kommen in die Hölle, weil sich niemand für sie aufopfert und für sie betet." - Die

Auseinandersetzung mit dem uns vorgestellten Nascensius Nazarenus könnte so gesehen opfervoll werden. - Aber, nocheinmal, an dieser Stelle sind wir nicht beleidigt, wenn Zeitgenossen solche von uns hier angestrenzte Spekulation von sich weisen, jedenfalls zuerst einmal von sich weisen.

So die eine Deutung - die andere erinnert an die Aussage von Marienfried kurz nach dem II. Weltkrieg: eine Zeit würde kommen, in der der Teufel Macht bekäme, selbst die Besten täuschen zu können. Täuschungsmanöver gelingen selbstredend nicht ohne farisäische Tricks, ohne Tartüfferie, der religiöses Gepänge Mittel nur ist zum eigensüchtigen Zweck.

Das zweite Schreiben eröffnet mit dem berühmten Luthergesang: "Und wenn die Welt voll Teufel wär, es sollt uns doch gelingen", nämlich deren Teufeleien zu bezwingen. Wenn dem so wäre - könnten wir es dann noch mit Luthers Lehre halten, wer wähnt, sich guter Werke befleissigen zu können, der ist auf dem Holzweg? Es wäre wahrhaftig ein 'gutes Werk, gelänge es, stärker als gemeinhin üblich Christi Programmatik zu realisieren, die Werke des Teufels zu zerstören, demnach keinen Teufelsstaat aufkommen zu lassen, weil es gelang, das Böse durch das Gute zufallzubringen. Geliänge das, zunächst mal zaghaft ansatzweise, dann nur, wenn wir das Christuswort beherzigen: ohne mich könnt ihr nichts tun, aber, so ist wohl zu folgern, mit ihm gemeinsam können wir unserer Nichtigkeit entkommen. Doch dazu müssten wir halt echt christlich werden.

Immerhin, der an sich hochgemute .Ausruf Luthers im Namen der Christenheit räumt ein, was heutzutage solche von sog. evangelischen Theologen ausgehenden Lehren leugnen wollen, nämlich die Existenz des Teufels. Christliche Offenbarung duldet

jedoch keinen Zweifel daran, es gäbe tatsächlich Teufel - so eben, wie es Engel gibt, die sich nach stattgehabter Prüfung in Bewährer und Versager spalteten. Der Abstand zwischen uns Menschen und Gott wäre schier unüberwindbar gross, gäbe es nicht Engel als Mittelwesen, die uns Göttliches vermitteln und Gott näher bringen, uns gottebenbildlicher werdenzulassen, als Folge davon auch stärker engelähnlicher, ähnlich den Engeln, die weitaus stärker denn wir Menschen gottebenbildlich oder denn als Teufel in radikaler Bosheit gottzerbildlich sind.

Das zweite Schreiben betont also: wenn die Welt randvoll von Teufel - welcher Eindruck nicht selten entstehen kann - wenn daher das Teufelsstaatliche das echt Gottesstaatliche bei weitem überwiegt, dann "sollt uns doch gelingen, mit unserer Kraft" der Teufeleien Herr und Dame zu werden. Lesen wir aber richtig? Das soll uns gelingen "mit unserer Kraft", die sich sogar aufklärerisch vermessen aufplustert als Selbsterlösungswahn? Das können doch echte Lutheraner am wenigsten annehmen. Evangelische und Katholische bejahen denn ja auch die Feststellung Christi: "Ohne mich könnt ihr nichts tun", geschweige, meinen Plan zur überzeugenden Realisierung zu bringen, den Teufel als Weltdiktator zu entmachten und den gotteslästerlichen Teufelsstaat zu verwandeln in einen Gott lobenden Gottesstaat, der seinen Namen verdient, und so auch den Teufelstaat in einen Engelstaat umbildete.

Was soll uns lt. heutigem Handyschreiben eigenkräftig gelingen? "Zu trotzen falsch Profeten Wort und geben Ehr den rechten Dingen." und das unter Führung des Absenders, der signiert mit Nascensiuas Salvator, der also selber nicht einer jener falschen Profeten und Pseudomessiasse sei, vor dem Christus ausdrücklich

warnte. Damit drängt sich zunächst einmal die Feststellung auf: gemäss dem absoluten Primat des Guten vor dem Bösen kann es falsche Profeten nur geben, wenn es zuvor gute Profeten gab und weiterhin gibt. Wer nun ist Profet? Reden wir von Moslems, haben wir uns schon angewöhnt, gleich ihnen von Mohammed zu sprechen als vom 'Profeten', also als den Profeten schlechthin. So, als sei Mohammed die Idealvollendung aller Profeten, im Vergleich zu dem auch Jesus Christus nur ein profetischer Vorläufer war. Beide erheben Ausschliesslichkeitsanspruch für diesen Titel, wobei Christus ausdrücklich betonte, er sei mehr als nur ein Profet - dementsprechend auch mehr als 'der' Profet, der Mohammed ist. Nähere Untersuchung könnte aufweisen, wie der Islam im Kern ein Zurück ist zu jenem Alten Testament, als dessen Vollender sich auch Christus vorstellte, aber als Vollendeter in neuer, eben in neutestamentlicher Weise. Das zeigt sich z.B. in der Stellungnahme zum Eheproblem, bei dessen Einschätzung Mohammed voll und ganz alttestamentarisch war, während die christliche Einehe auf Christus zurückgeht usw. -

An dieser Stelle gilt es besonders vorsichtig zu sein, wenn wir nicht Christi Mahnung zuwider den Teufel mithilfe Beelzebubs austreiben wollen. Könnte der Absender versuchen, Jesus Christus mit seinen eigenen Waffen zu schlagen insofern, wie er des Gottmenschen messianische Würden für sich selber inanspruchnimmt? Könnte der Absender teuflisch raffiniert zwar echtes Profetentum und auch dessen Vollendung im Heiland der

Welt anerkennen, um es vorzustellen als verkörpert und veranschaulicht in seiner eigenen Person? Genau das dürfte der Fall sein! Engel entarteten zu Teufeln, weil sie selber "sein wollten wie Gott" - und es für alle Ewigkeit sein werden - freilich nur als "Gott und König dieser Welt" und als Höllenfürst, der von allen zu ihm Verdamnten götzendienerische Anbetung fordert? Genauso dürfte es sein! In welchem Sinne, der christlich gesehen blasphemische Unsinn, der Absender des Handy-Schreibens heute einmal mehr von uns Gefolgschaft fordert, : "Folge meiner Lehr vom Heil". heisst es wörtlich. Diese diabolische Taktik kommt im nachfolgenden Schreiben ebenfalls zum Ausdruck, indem er uns zu ermuntern scheint, wir würden der Teufel Herr und auch Dame, selbst wenn die Welt von diesen Teufeln proppevoll - was aufgipfelt in dem Anspruch, mit unserer vereinten Kraft - bei der seine eigene selbstredend die entscheidend kraftvollste sein soll - würde es uns gelingen, "falschen Profeten zu trotzen", indem wir deren verlogenen Wort "trotzen", um solcherweise "Ehr zu geben den rechten Dingen". Worauf das hinausläuft? Wiederum auf die vom falschen Profeten Friedrich Nietzsche postulierte "Umwertung der Werte". In dieser Sicht erscheinen alsbald die Anhänger des Heilandes Jesu Christ, erscheinen die Christen als die Teufel, von denen - wiederum im Sinne Nietzsches - die Welt leergefegt werdens müsste, soll diese endlich zu ihrem wahren Heil finden. Tatsächlich belehrt uns die christliche

Offenbarung, es würde dann, wenn die alte Erbsündenwelt sich dem Ende zuneigt, nur noch eine "Restschar" von Christen überbleiben, nur noch bedeutungslosen Bodensatz ausmachen, da es - im Sinne des Antichristen, so auch wiederum mit Nietzsche zu schreiben - gelungen sei, die Welt "von ihrem alten Fluche zu erlösen." Wir sehen, auch der gefallene Engel behält seine alten Fähigkeiten, nicht zuletzt die zur Meisterstrategie, daher wir ohne Hilfe des Erzengels Michael im Namen von dessen Devise "quis ut Deus?!", von diabolischer Strategie und Taktik überrumpelt würden.

Das alles lehrt uns nicht zuletzt, wie auf Kampfplatz Hamagedon der Engelkampf mithilfe der Menschen fortgeführt wird, solange, bis Christus eigener Vorhersage zufolge "wiederkehrt in der Hoheit des Vaters inmitten seiner heiligen Engel", um den himmelstürmenden Antichrist im entscheidenden Augenblick "mit dem Hauch seines Mundes" zum Himmelsturz zu bringen, in Fortsetzung von Luzifers und seiner Trabanten Rausschmiss aus dem Himmel, den sich zurückzuerobern ihnen so wenig gelingen kann wie ein Gelingen des Versuches menschlicher Selbsterlösung vonseiten teuflisch verblendeter Menschen.. Auch hier im Bereich des Christlichen gilt in analoger Weise des Heraklit weises Wort, es sei "der Krieg der Vater aller Dinge", bei dem es sich in dem von uns soeben klargestellten Sinne wahrhaftig um einen "Heiligen Krieg" handelt, an dessen Fronten es sich zu bewähren gilt. Das gelingt nur bei

erzengelhaft inspirierter Führung und unter Bewährung der Tapferkeit, die nicht von ungefähr eine der christlichen Kardinaltugenden ist. - Wie sich dieser Kampf auf dem Kampfplatz gestaltet? Nun, wir boten soeben ein kleiner Beispiel, indem wir bemüht waren, antichristlich teuflische Meisterstrategie zu durchleuchten, um vor deren Fallstricken zu warnen. - So gesehen ist unser ganzes Leben ein Kampf, auf dem es sich erfolgreich zu schlagen und zu bewähren gilt - ob wir den Kampf führen mithilfe des guten Engels oder des Teufels, darüber ist unserer Freiheit Entscheidungsfreiheit konzidiert.

Auf besagter Linie liegt es ebenfalls, wenn, wie im vorausgegangenen Tagebuch besprochen, sich der Absender Nascensius Nazarenus vorstellt als Mann, der Terrorakte islamischer Fundamentalisten verurteilt. Der Absender anempfiehlt sich uns als Absolutsoverän, der über aller Parteien Streit und Hader steht, allen Partialwahrheiten gerecht werden kann - um damit erneut ein Gegenbild zu liefern, nämlich zu einer Philosophie echter Katholizität, die nichts wahrhaft Wertvolles auslässt, was nur gelingt, wenn Wertwidriges zurückgewiesen wird. Auch solche christliche Religionsphilosophie soll mit ihren eigenen Waffen geschlagen werden - welcher letzterer Ausdruck wiederum der Welt der Militärpolitik entnommen. - Das erinnert erneut an des russischen Dichters Solowjew Meisterzählung, derzufolge eine

Zeit kommen wird, in der der Antichrist exzelliert und entsprechend blendet durch seine wohlgeratene Menschenführung, die sich strenger Überparteilichkeit befleissigt.

Damit können wir überleitet zum nachfolgenden Absatz dieser unserer Tagebuch-Reflexionen.

C)

Verwiesen sei auf ein Interview, das der syrische Denker und Dichter dem Nachrichtenmagazin "DER SPIEGEL" gab. Dieser behauptet die Unvereinbarkeit von Religion und Demokratie. Diese These widerspricht der Notwendigkeit einer Gewaltenteilung, die selbstredend nur möglich, wenn die Gewalten tatsächlich vorhanden und wirksam sind, um zum möglichst kreativen Ausgleich ihrer Gegensätze gebracht werden zu können, was durchaus möglich, da sie eben nicht total unvereinbar, vielmehr Gegensätze sind innerhalb des sie durchgreifenden einheitlichen Seins, innerhalb ihrer Natur, unseres natürlichen Menschseins.. .

Freilich, des Adonis These wird sofort verständlich, schreiben wir, es würde behauptet die Unvereinbarkeit von Islam und Demokratie. Diese dürfte bereits von Fundamentlegung Mohammeds her gegeben sein, auch wenn heutzutage aus Opportunität das Gegenteil behauptet wird. Das Bemühen um möglichst gelungenen Ausgleich der Gegensätze ist die Herkulararbeit, die der Zukunft aufgetragen ist, auch als Beitrag

zur heutzutage angestregten Oikume zwischen katholisch-autoritärer und evangelisch protestantischer Kirche. In früheren Abhandlungen verwiesen wir darauf, wie wir in Martin Luther dem Pförtner und Eröffner des II. Reiches aufbrechenden Nationalismus und erstarkender Aufklärung begegnen, wie der Trend nunmehr hinget zu einem III. Reich der hegelschen Synthese, die hinausläuft auf Ausgleich der Gegensätze, die in ihrer Eigenart nicht ausgelöscht, aber kompromissbereit ineinander integriert werden müssen, damit jedwedes Partialrecht gebührend genug zur Geltung gebracht werden kann.

Religion und Demokratie sollen unvereinbar sein? Da sei Gott vor, Gott, um den sich alle Religion dreht! Anschauung und Begriff im moralisch-religiösen Sinne ging vom Christentum aus, zuerst in der Frühzeit durch Herausbildung der Bedeutung persönlicher Freiheitlichkeit, wie sie z.B. selbst der grosse Plato noch nicht erkannte, später nicht zuletzt von dem bereits erwähnten Martin Luther herausgestellt wurde. Religion und die sich aus dieser herausbildenden Dichtung und Philosophie sind die Seele des Leibes, der vital pragmatistisch abgezweckten Politik. Da waltet das typische Leib.-Seele-Geist Wechsel und so auch Ergänzungsverhältnis, demzufolge der christreligiöse Freiheitsbegriff Auswirkungen hatte auf Politik und Gesellschaft. Verwiesen sei z.B. auf des Völkerapostels Postulat, vor Gott gebe es Gleichheit aller, die Menschenangesicht tragen,

bestehe Gleichheit zwischen Mann und Frau, zwischen Sklaven und Freien usw. Unschwer erkennbar, wie dieses hochreligiöse Anliegen Weiterbildung erfuhr in der neuzeitlichen Aufklärung mit ihrer Forderung nach Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit-wie. Schwesterlichkeit und des erforderlichen Respektes vor allem, was Menschenantlitz trägt. . Selbstverständlich ist in diesem Zusammenhang einmal mehr zu verweisen auf Jesu Christi Bescheid, es sei dem Kaiser, dh.der Regierung zu geben, was ihr zustehe, und Gott, was Gottes ist, was freilich involviert, notfalls müsse weltlicher Anspruch auf vernünftiges Mass zurückgeführt werden, stünde er quer zum rechten Gottesdienst, wie umgekehrt sich kirchlicher Anspruch staatsbürgerlicher Autorität innerhalb deren Bereiches einzuordnen hat. Zwischen diesen Gewalten besteht Schwebezustand, um dessen Gleichgewicht allezeit allerorts zu ringen ist, bereits gerungen wurde in der 300jährigen Frühkirche, die ob dieser blutig geführten Auseinandersetzung zur Katakombenkirche werden musste..Da wurde das Blut der Märtrer 'Samen für die Blütezeit der Kirche' sowohl als auch zum Heranwachsen der Frucht uns hier beschäftigender gesellschaftspolitischer Gewaltenteilung. (Lies dazu mein Diokletian-Drama!) Die Geschichte beweist, wie ungemein schwierig dieser Reifeprozess sich gestaltet, über mehr als eine Missgestaltung hinweg. Heutzutage wird nicht zuletzt bei uns in der Bundesrepublik verwiesen auf die 'Menschenwürde', die

unbedingt zu respektieren der Politik Gebot sein müsse, Nun, wie erwähnt, ist im christreligiösen Bereich zu suchen und ohne weiteres auch zu finden die Wurzel des Wachstums jener Freiheit, die nicht zuletzt unsere Menschenwürde ausmacht - daher, ist fortzufahren, auch deren Auswirkung auf Politik und Gesellschaft auf religiös-moralische Respektierung aus sein muss, aus der praktischen Konsequenz ihres Selbstverständnisses heraus. Bezeichnenderweise war Jesus Christus im Gegensatz etwa zu Mohammed dahingehend wegweisend.

Zu Weihnachten bedeuteten die Engel den Hirten als Stellvertreter der Menschheit: Friede soll sein den gutwilligen Menschen. Darin lag zweifellos involviert der Auftrag ebenfalls an unsere Politik und deren eigens so genannten Politikern. Die Engel der Weihnachtsbotschaft standen beispielhaft für jene Engel, deren Freiheit sich gottwohlgefällig bewährte - um in ewiger Frontstellung gegen die Teufel zu kämpfen. Die Engel verkündeten die Geburt des Mensch gewordenen Gottessohnes, dessen Propogrammatische es war, den Teufel als Weltdiktator zu stürzen, freilich keineswegs im Unsinn eines politischen Messiasstums. Entsprechend dem Wechsel- und Eränzungsverhältnis von Religion und Politik hat sich der Versuch der Realisierung des christlich-idealen Freiheitskampfes ebenfalls auf dem Gebiet der Politik abzuspielen. Christlichkeit ist nicht im Wolkenkuckusheim

beheimatet, soll nicht utopisch, dh. nicht ortlos bleiben, soll also auch pragmatisch werden. Das hat zu tun mit dem Kampf zwischen echtem Gottesstaat und Teufelsstaat, der sich infamerweise auch noch Gottesstaat zu nennen wagt.

Der Interviewte behauptet zu Unrecht Unvereinbarkeit von Religion und Politik, Religion und Demokratie. Dabei stellt er nicht ohne Berechtigung klar, in seiner arabischen Heimatwelt könne es keine zum echten Fortschritt führende Revolution geben mit dem Islam, daher radikale Trennung zu fordern sei. Diese Problematik begegnet uns heutzutage auch im Konflikt zwischen Westeuropa und Moskaus Osteuropa. Schmerzhafte wird dieser Prozess in Russland, das noch nicht zur echten Liberalität durchstossen konnte, nicht minder ebenfalls im neuheidnischen Westen, der an sich berechnete Liberalität extremisiert, indem er Liberalität ungebührlich einseitig verabsolutiert, also ungebührlich vergöttlicht und zum Götzendienst verkommen lässt, Interessant ist es zu beachten, wie beide Seiten sich auf ihre Werte berufen, die es jeweils tatsächlich auch gibt. Darüber wird Politik zur Austragungsstätte von Wertefilosofemen. Philosophen sind gefragt. Finden wir nicht zum notwendigen Ausgleich der Gegensätze, wird Wertekampf in der Politik schliesslich noch zur Militärpolitik, die Gott verhüten möge. Vorspiele dazu liefern Praktiken von Terrorjustiz und Überwachungsstaat, der sich, wie jüngste Enthüllungen beweisen, weltweit verbreitet hat, daher den Streithähnen zu

sagen ist: "Wer ohne Sünde, werfe den ersten Stein!" Bekanntlich zogen sich nach dieser Aufforderung Christi die Farisäer beschämt zurück .- an deren Nachfolgeschaft es heutzutage wahrhaftig nicht gebricht. Das eben ist ein Hauptübel heutiger wie überhaupt voraufgegangener und gewiss auch zukünftiger Politik: eine an christlichem Wertmassstab orientierte Politik wird nicht genügend praktiziert, daher Ausgleich der Gegensätze von Politik und Religion uns nur zerrbildlich geliefert und abstossend gemacht wird. Und das deshalb, weil es gebricht an Menschen, die aufrichtigen Willens, die Weisung der Engel in der Weihnachtsnacht zu beherzigen: "Friede den Menschen guten Willens," die also auch echt christlich ausgerichtete Politik durchsetzen wollen. Sehen wir uns um in der derzeitigen Weltpolitik, müssen wir ob deren teuflischen Unfriedens zu dem Resultat kommen, der Weltfriede als Auftakt zum echten paradiesischen Gottesstaat vollendetem Einklangs von Religiosität und Politik sei wie eine blosse Utopie. Das freilich lässt nach dem Retter rufen - als der sich der Absender unserer Handy-Schreiben anempfiehlt, allerdings als Antichrist. Diese Konfrontion ist beachtenswert, wie sie uns nahelegt: Christ oder Antichrist, das ist die Frage, deren Beantwortung der echte Retter aus Weltennot uns geben muss. - Die Antwort wird kaum auf Anhieb zu erwarten sein. Erinnerung sei z.B. an des Russen Solowjew Meisterzählung ANTICHRIST, unter dessen Ägide es gelingt, überzeugenden Humanismus zu

realisieren, jenen, an den es die Weltreligion Islam oftmals so fehlenliess wie auch ein unchristliches Christentum.

Aufschlussreich in diesem Zusammenhang ist ein Aufmacher bereits erwähnten Nachrichtenmagazins DER SPIEGEL. "DIE DUNKLE SEITE DER MACHT. WIE AMERIKA SEINE WERTE VERLOR." Immerhin, wenn wir Werteverlust beklagen müssen, anerkennen wir indirekt den Primat echter Werte, deren bessere Verwirklichung wir uns ersehnen.

Wünschen uns die Engel zu Weihnachten Weltfrieden, sind wir zuwenig bereit, mitzuhelfen, damit mit Hilfe der guten Engel ein Gottes- und dann auch ein engelhaft guter Staat gelingt. Davon die Folge ist das immer stärker werdende Aufkommen des Teufelsstaates Wie im voraufgegangenen Tagebuch abgehandelt, soll es sogar bei uns in Bonn ein "Bundesamt für magische Wesen" geben, eine Regierungssitz des Teufelsstaates, der demnach bereits mitten unter uns eine Regierung samt all deren weltweit errichteten Institutionen hat. Nascensius Nazarenus soll deren Reichskanzler sein, deren Bundespräsident, der Aufforderung ergehen lässt: "folge meiner Lehr vom Heil" , d.h. anerkenne mich als den Heiland, der einzig und allein Heil und Rettung bringen kann, unter dessen Regierung wirklich zufriedenstellender Ausgleich zwischen wahrer Religion und praktischer Politik gelingen soll. Für dessen Durchsetzung sollen wir "brennen in gleißend Glut". Dessen antichristliche Weise von Pfingstfeuer soll in dem Grade auflodern, wie das

christlich-pfingstliche Ursprungsfeuer mehr und mehr erlischt, sich nicht mehr überzeugend auswirken kann

Inzwischen ist nicht zuletzt vom deutschen Boden aus Krieg ausgegangen, Wirtschaftskrieg, an dessen Kriegserklärung sich die deutsche Regierung massgeblich beteiligt. Gleichzeitig gelang im Verhältnis Kuba und USA Ende eines solchen Wirtschaftskrieges, nachdem sich die Entfesselung einer Wirtschaftsblockade als sog. Eindämmungspolitik Havanna gegenüber als wenig erfolgreich erwies. US Präsident Obama konnte Beendigung des jahrzehntelang tobenden Wirtschaftsembargos durchsetzen - um gleichzeitig sich jetzt stark zu machen für eine solche gegen Russland. In seinem Gefolge hält es die deutsche Bundeskanzlerin mit einer Präsident-Bush-Politik, deren Bankrotterklärung soeben abgegeben wird. Bundeskanzlerin Merkel ist wegen ihrer Brünningschen Sparpolitik die in Südeuropa meistgehasste Frau - in Bälde ebenfalls ins Russland?

Erinnern wir uns: Sofort nach Beschluss zu einer Friedenskonferenz in Minsk erklärte Bundeskanzlerin Merkel den Russen den Wirtschaftskrieg, verhängte Wirtschaftssanktionen, ohne diese vorher anzudrohen, falls das Friedensgespräch nicht zum Erfolg führe. - Nun werden erneut Minsker Friedensgespräche angestrebt - doch bevor diese anlaufen, versperrt die Westukraine den Weg zum friedlichen Ausgleich, indem sie einen NATO-Beitritt fordert, der Moskau

aufs nachhaltigste irritieren muss. Damit sind selbstredend neue Friedensgespräch mit der nach Unabhängigkeit strebenden Ostukraine vermint. Der hoffentlich ungerechtfertigte Verdacht muss sich aufdrängen, es wollten die Westorientierten vonvorneherein gedeihliche Friedensgespräche vereiteln, damit sich Gelegenheit biete, den Wirtschaftskrieg gegen Russland kriegerischer noch ausufern zu lassen. - Zu erinnern ist an das Wort der Geheimen Offenbarung: "wer das Schwert liebt, wird durch das Schwert umkommen."-

Inzwischen müssen die Nachrichtendienste leider melden, das Minsker Gespräch sei erfolglos abgebrochen worden - etwa wie westlicherseits gewünscht?

Wird Krieg erklärt, drängt sich jedesmal die Frage auf; handelt es sich um einen gerechten Verteidigungskrieg oder einen ungerechten Angriffskrieg. Darüber handelten wir eingehender. In der Hauptsache deshalb ist dieser Krieg ausgebrochen, weil Russlands Präsident Putin seine ostukrainischen Landsleute vor westukrainischer Terrorjustiz schützen will, in der sich inzwischen beide Seiten zu überbieten bemühen. Mit dem gegenwärtigen üblen Kriegszustand haben wir es deswegen auch zu tun, weil jahrzehntelang Präsident Putins Bemühen um eine gedeihliche Zusammenarbeit mit der EG im wesentlichen unbeachtet blieben. Jetzt verschafft sich Putin Beachtung, andere als ihm, seinem Russland und unseren Lande lieb sein kann. Was da kreist ist der fatale Teufelskreis. Goethes Faust

wusste es bereits: "Das ist der Fluch der bösen Tat, dass sie fortwährend Böses muss gebären." Die EU und die NATO-Vertreter rechtfertigen ihr erbarmungslos vorgehendes Zerstörungswerk an der russischen Wirtschaft als "Strafmassnahme". Da überbietet sich einmal mehr farisäische Selbstgerechtigkeit!. Unrecht muss bestraft werden, damit wahres Recht respektiert werden kann. Doch da setzt gleich die Debatte an, wo was wie zu finden ist. Teufelsstaaten sind stärker des Unrechts- als des Rechtsstaates - und wo in der heutigen Welt gibt es nicht Staaten, in denen oft himmelschreiende Unrecht zu beklagen?! Auch da gilt: das Erdenleben hat nur Sinn, gibt es ein Weiterleben nach dem Tode und alsdann platzgreifende ausgleichende Gerechtigkeit echt gottesstaatlichen Wesens, eine, die selbstredend als göttliche Gerechtigkeit nicht der farisäischen Selbstgerechtigkeit. Ist unser Leben hienieden sinnvoll, weil es ein jenseitiges Überleben gibt, ist sinnvoll auch die Vollendung des Erdenleidens durch das unerbittliche Sterbenmüssen, das ein Hinübersterben in die Überwelt und dortigen göttlich unbestechlich objektivem Richterspruch. In diesem Sinne belehrt uns christliche Offenbarung, zur Vollendung dessen würde unser gottmenschlicher Herr am Jünsten Tage wiederkommen als Weltenrichter, um die Völker zu richten. Kein Volk, das dann nicht in die Knie gehen und ausrufen müsste: "Ach, was werd ich Armer sagen, wenn Gerechte selbst

verzagen" - weil auch sie nur allzusehr unangebrachter Selbstgerechtigkeit. Gewiss, ein hundertprozentig gerechtes Gericht kann es nur geben, gibt es echte Gerechtigkeit, ewig, absolut gültige Werte als Wertmassstab. Gott ist der Absolutwert in Person, der entsprechend unfehlbare Richter, nicht zuletzt über gelungenes oder misslungenes Zusammenspiel von Religion und Politik.

Im übrigen: bei den sog. Strafmassnahmen der angriffslustig gewordenen NATO handelt es sich um Kampfmassnahmen, deren Geschosse in Russland bereits zerstörend einschlagen, Das erinnert mich an meine Jugend, in der der Hitlerstaat Russland den Krieg erklärte, dessen anfängliche deutsche 'Blitzsieg' dann doch endeten bzw. verendeten in Stalingrad. So wollte es uns ein Nascensus Schreiben profezeien - ungewollt teuflerspredigend? Die Zukunft muss es zeigen. Auf jeden Fall gilt: das letztentscheidende Wort über Strafwürdigkeit hat das göttliche Wort, das als Weltenrichter sein absolut unfehlbar gerechtes Wort geltendmachen wird. - Daraus schlussfolgert in unserem Zusammenhang: ein solcherart abschliessendes Weltgericht offenbart in letztmöglicher Eindringlichkeit, wie Politik und Religion unbeschadet all ihrer Gegensätzlichkeit miteinander einer Natur, eines Seins, einer entsprechenden Verbundenheit innerhalb ihrer Gegensätze sind.

D)

PAPST FRANZISKUS ALS ECHTER STELLVERTRETER
JESU CHRISTI

Es heisst, der Heilige Geist inspiriere die Papstwahl - die damit wohl beispielhaft stehen soll dafür, wie Bestellung von Oberhirten überhaupt zu respektieren seien, weil diese erfolgten durch Erleuchtung des Heiligen Geistes bzw. der gottmütterlichen Ruah, der Allerseeligsten, der göttlichen Seele. Es dürfte sich damit verhalten wie mit allen Gnadengaben, die uns geschenkt werden: wir können uns für göttlich-erleuchtendes, unsere erbsündliche Finsternis erhellendes Licht aufgeschlossen zeigen und, mit dem Evangelisten Johannes zu schreiben, "mächtig werden, Kinder Gottes zu werden", entsprechendes Mitglied der Familie der Kinder Gottes unter Leitung der Mutter Kirche und des väterlichen Papstes. Wir sind aber auf Freiheit hin angelegte Menschen und daher ebenfalls imstande, uns der Gnade zu widersetzen - daher es nicht zu verwundern braucht, kam es im Verlaufe der Kirchengeschichte zu Papstwahlen, die stärker teuflische als engelhaftige Päpste bestellte. - Darüberhinaus gibt es allerdings die die allgemeingültige Regel bestätigenden Ausnahmen des freiheitlichen Zusammenspiels von Natur und Gnade, in deren Verlauf göttlicher Einfluss wider normales Erwarten sich als geradezu überstark erweist, allen weltlichen und menschlichen Hindernissen zum Trotz. Um solch gnadenreiche Ausnahme könnte es sich sehr wohl gehandelt haben bei der Wahl von Papst Franziskus. Mehr als einmal wunderte ich mich schon darüber, wie dieser Papst überhaupt die erforderliche Mehrheit fand. Die Mehrheit welcher? Der Kardinäle, die versteinerten Gesichts dasassen, als ihnen der Papst vor der Weltpfentlichkeit mit seiner Weihnachtsbotschaft an die vatikanischen Kleriker ein Gnadengesschenk entbot, das keineswegs im heute üblich gewordenen banalen Sinn 'frohe Weihnachten' anstelle von 'Gesegnete und entsprechend gnadenreiche Weihnachten' entbot. Der Papst war gewiss hochgradig gottmenschlich inspiriert, als er Gelegenheit nahm, anlässlich üblicher gefühlsvoller Weihnachtsgtsbotschaft seinen kardinalen Mitarbeitern die Meinung zu geigen - um sich nicht zuletzt dadurch als wirklich

wahrhaft inspiriert und echter Stellvertreter des Mensch gewordenen Gottessohnes zu erweisen, als er gleich Jesus Christus alles das entlarvte, was an Kirchenoberen farisäischen Übels ist. Der Papst als Hoher Priester erwies sich dabei auch als hochgradig profetisch, evangelisch-protestantisch kämpferisch. Martin Luther muss es in seinem gewiss schon himmlischen Jenseits hocheifrig haben. Wäre zu seiner Zeit solcher Freimut möglich gewesen, z.B. durch einen Luther als Papst, es wäre der Kirche eine Spaltung erspart geblieben, die bereits ein beinahe halbes Jahrtausend andauert - in welcher Zwischenzeit freilich auch Christi Kampfrede gegen Farisäer und Schriftgelehrte der evangelischen Kirche fällig wurde. Würde ein normal Sterblicher ausserhalb der Kurie diese Philippika gestartet haben, er hätte sich keiner sonderlichen Aufmerksamkeit erfreuen können, geschweige solcher vonseiten der Weltöffentlichkeit. Aber wenn ein Papst selber diese profetisch-protestantische Anklagerede gegen abgeartetes Theologentum schmettert,, horcht die Welt auf. Wenn Personalpolitiker einem unbequem erscheinenden Zeitgenossen kein Avancement einräumen, weil ansonsten das Echo seiner Ausführungen an Gewicht und Schallweite gewänne, so gilt umgekehrt: fügte es glücklicher Zufall, eine Verbindung von Amtshoheit und profetischen Schwung zustandekommen zu lassen, kann das schon ungewöhnliches Interesse erwecken. Im Falle von Papst Franziskus könnten wir auf den Gedanken kommen, scheinbarer Zufall sei nur Umschreibung der Charakterisierung 'Vorsehung'.

Allerdings ist es gefährlich, nicht selten lebensgefährlich, die Rolle des Profeten zu übernehmen, der lt. Christi Bescheid bei den Seinen am wenigsten gilt. Christi Todfeinde liessen Jesus am Kreuze regelrecht verenden. Es liegt allemal im Wesen bzw. Unwesen des Farisäertums, über Leichen gehen zu können. Ob es nun stimmt oder nicht, es wird allen Ernstes behauptet, der recht schätzenswerte Papst Johannes Paul I., auch der 'Lächende' genannt, sei vergiftet worden, als dieser die Kurienkardinäle umbesetzt wissen wollte. Papst Franziskus hat sich bei seinen öffentlichen Auftritten Schutz vonseiten einer Leibwache

verboten - sollte er tatsächlich in der Öffentlichkeit nichts zu befürchten haben, drum in der Verborgenheit seiner Kurie umsomehr?

Woran diese Kirchenobere, deren Mienen erstarrten, als ihnen der Papst schonungslos die Leviten lass, denken lassen könnte? Z.B. an die vielleicht echte Marienerscheinung in Spaniens Garabandal, in der vorausgesagt würde, ein Zeitpunkt würde kommen als übernatürlichen Ereignis von Gott her, an dem jeder Mensch sich so erkennen müsste, wie Gott ihn sieht - was ja wohl nicht zuletzt heissen dürfte: solcherart uns entlarvend und von unserer Neigung zur farisäischen Selbstgerechtigkeit befreiend. Das wirke sich recht schmerzlich aus. Es wird berichtet, einem Priester, dem dazu eine Vorschau gewährt wurde, sei darob vor Schrecken gestorben.

Erinnert sei ebenfalls an Frankreichs Marienerscheinung in La Salette, in der sich besonders stark herausstellte, wie Maria amtiert "an Christi statt", als ihres Sohnes apostolische und profetische Mitarbeiterin. Die beiden seherischen Hirtenkinder sahen die Gottmenschenmutter auf einem Stein sitzend, den Kopf in die Hände gestützt, heftig weinend. Sie beklagte sich: "Die Priester, Diener meines Sohnes, sind durch ihre schlechtes Leben, ihre Ehrfurchtslosigkeiten, ihre Pietätlosigkeit bei der Feier der heiligen Geheimnisse, , durch ihre Liebe zum Geld, zu Ehren und Vergnügungen Kloaken der Unreinigkeit geworden, ja, die Priester fordern die Rache heraus, und die Rache schwebt über ihren Häuptionen, Wehe den Priestern und den gottgeweihten Personen, die durch ihre Treulosigkeit und ihr schlechtes Leben meinen Sohn von neuem kreuzigen! Die Sünden der gottgeweihten Personen schreien zum Himmel und rufen nach Rache, und siehe, die Rache steht vor ihren Türen; denn es gibt niemand mehr, der die Barmherzigkeit und die Verzeihung für das Volk erfleht, es gibt keine grossherzigen Seelen mehr, es gibt niemand mehr, der würdig wäre, das makellose Opferlamm dem Ewigen zugunsten der Welt aufzuopfern. - Gott wird in beispielloser Weise zuschlagen. Wehe den Bewohnern der Erde! Gott wird seinem ganzen Zorn völlig freien Lauf lassen, und

niemand wird sich so vielen vereinten Übeln entziehen können.
- Die Häupter, die Führer des Gottesvolkes, haben das Gebet und die Busse vernachlässigt, und der Dämon hat ihren Verstand verdunkelt. Sie sind irrende Sterne geworden, die der alte Teufel mit seinem Schweife nach sich zieht, um sie zu verderben. Gott wird der alten Schlange gestatten, Entzweiungen unter die Regierenden in alle Gesellschaften, in alle Familien zu bringen... Gott wird die Menschen sich selbst überlassen. ... Der Papst, der Stellvertreter meines Sohnes, wird viel zu leiden haben, da die Kirche eine Zeitlang schweren Verfolgungen ausgesetzt sein wird. Das wird die Zeit der Finsternisse sein. Die Kirche wird eine schreckliche Krise durchmachen. ... Die Bösewichte werden mehrere Male dem Leben des Papstes nachstellen, ohne seinen Tagen schaden zu können... Rom wird den Glauben verlieren und der Sitz des Antichristen werden. ... Die Dämonen der Luft werden mit dem Antichrist grosse Wunderdinge auf der Erde und in den Lüften wirken... Der Abgrund öffnet sich. Siehe da den König der Könige der Finsternisse! Siehe da das Tier mit seinen Untergebenen, das sich Erlöser der Welt nennt. Stolz wird er sich in die Lüfte erheben, um zum Himmel aufzusteigen. Er wird durch den Hauch des hl. Erzengel Michaels erstickt." ...

So gesprochen im 19. Jahrhundert - wie gesprochen ebenfalls für uns im 21. Jahrhundert - so gesprochen eben an die Menschheit aller Zeiten und Orte, gesprochen in Übereinstimmung mit der Geheimen Offenbarung, diese detaillierend, vor allem mit Hinweis auf unwürdiges priesterliches Volk, das seiner Berufung weithin untreu wurde und deshalb Gottes Zorn weckte und weckt, der das gesamte Volk Gottes treffen muss. Des Papstes Franziskus weihnachtliche Anklagerede ist gehalten wie im Banne dieser Marienerscheinung, die er vermutlich persönlich nicht gekannt hat.

Dieser Tage schrieben wir als Tagebuchmeditation: Als unser gottmenschlicher Herr die Eucharistie einsetzte und seine Apostel zu deren Weiterführung derart ermächtigte, wie er als Auferstandener ihnen Vollmacht zur Sündenvergebung erteilte -

da also, bei der Einsetzung der Eucharistie sagte Christus: Dieser in mein gottmenschliches Blut verwandelte Wein wird "vergossen für euch", also nicht zuletzt für die Apostel und deren apostolische Nachfolger, die damit beispielhaft stehen für die Vielen, deretwegen dieses uns erlösende Blut nicht umsonst vergossen wurde. Und zwar, so heisst es ausdrücklich: es würde dieses Blut vergossen werden "zur Vergebung der Sünden", also nicht zuletzt, an erster Stelle sogar für die Apostolischen, die Kirchenoberen selbst! Der Sündenvergebung muss das Sündenbekenntnis vorausgehen - was der Papst da als Oberhaupt des Vatikans heraufführte, das war eine öffentliche Beichte, diesmal der Beichtväter, der Priester selbst. Die Kardinäle zeigten, wie schwer ihnen diese Beichte fiel. Diesem ihnen vom Papst vorgehaltener Beichtspiegel muss nun auch die je und je nachfolgende Bestätigung finden, und zwar durch gutes Beispiel der Priester selbst. Der Volksmund sagt: das gute Beispiel ist die beste Predigt. Kommt es zu einem solchen guten Beispiel nach Art des heiligen Pfarrers von Ars, dann braucht Christus uns nicht mehr zu sagen: Hört auf die Worte der Theologen, aber ihrer Taten achtet nicht - die Taten derer, denen Christus voraussagte: ihr kommt selber nicht in den Himmel, hindert sogar jene daran, die hineinmöchten; z.B. jene, die missbräuchlicher Amtsführungen wegen derart verärgert sich zeigten, zu Tausenden aus der Kirche auszutreten.

Inzwischen arbeiten die Oberen der Gegenkirche auf Hochtouren. Gestern, 26.12., sah ich im Sender Dreisat eine Sendung, deren Bestreiter die Berichte der Evangelien von Lukas und Matthäus über Jesu Christi Herkunft und Geburt nach Art unserer liberalistisch Theologen als Mythen vorzustellen versuchten. Selbstverständlich wurde der Christenglaube über die Jungfraumutter Mariens durch einen Unglauben ersetzt, der umso verführerischer wirkt, weil er vorgibt, im Namen der Objektivität unbestechlicher Wissenschaftlichkeit zu argumentieren, indem z.B. Bethlehem als Geburtsort angezweifelt und Nazareth der Vorzug gegeben wurde. Bei dieser Gelegenheit zeigte sich einmal mehr, wie vorgetäuschte

strenge Wissenschaft überkompensierter Unglaube sein kann, der sich zu rechtfertigen sucht. Darüber wird aber Glaubensbekenntnis gegen Glaubensbekenntnis gesetzt. Was da vorgestellt wird als Ergebnis reiner Wissenschaft, ist alles andere als unwiderlegbar, erschöpft sich in bloße Behauptungen, an deren angeblicher Berechtigung wir schlicht und einfach glauben müssen. Dabei handelt es sich um bloße Spekulationen, z.B. dahingehend, Bethlehem sei als Geburtsort erdichtet worden, weil sich damit voraufgegangene alttestamentarischen Vorhersagen bestätigte sollten - aber der Christgläubige kann sofort geltendmachen: warum sollen nicht Wunder der Wahrheit entsprechen können, z.B. dahingehend, es hätten sich in Tatsache voraufgegangene Voraussagen als stichhaltig erwiesen? Der Christenglaube kann auch darauf verweisen, wie Jesus Christus selber noch als der Auferstandene die Emmausjünger auf solche Erfüllung auf ihn deutbarer Profetien verwies, für deren realistische Bestätigung sie nicht blind sein sollten. -Es gehört zur wissenschaftlichen Rechtschaffenheit in solchen Fällen der Hinweis: von unserem Standpunkt aus kann das anders gesehen werden, aber über etwaige Wunder und Glaubenswahrheiten steht uns kein Urteil zu. Auch da muss es so etwas wie Gewaltentrennung geben. Besteht apriori ein unüberbrückbarer Widerspruch zwischen dem 'historischen Jesus' und den Jesus Christus, über den die Evangelien berichten? Keineswegs! Göttliche Übernatürlichkeit prägt des Herrn irdische Lebensgeschichte, daher antichristlich vorgeht, wer die Evangelien um ihre Übernatürlichkeit bringen und entsprechend banalisieren, wenn nicht gar noch als unglaubwürdige Lügengeschichte diffaminieren will. Ein Beispiel bieten z.B. Erscheinungen und Botschaften der Gottmenschenmutter Maria über zwei Jahrtausende hinweg. Sie konnten vollständig dokumentiert werden, schlicht und einfach deshalb, weil sie in die Kirchengeschichte eingegangen sind, als historisch vermerkt und deren Wunderereignisse verifiziert wurden- wobei über deren Glaub- oder Unglaubwürdigkeit persönliche Entscheidungen zu treffen sind.

Unsere der christlichen Offenbarung gegenüber ablehnenden Apologeten der Gegenkirche verwiesen auch darauf, wie es heutzutage möglich sei, die Überlieferung, derzufolge ein Stern die drei Sternkundigen aus dem Morgenland aufmerksam machten auf den neugeborenen König der Juden in Bethlehem, als blosses Märchen abzutun; denn mit den Mitteln moderner Wissenschaft sei ein solcher Stern zur damaligen Zeit nicht aufweisbar. - Da zeigt sich einmal mehr, wie Marienerscheinungen dienlich sein können zur Apologie des Christlichen. Das Sonnenwunder zur Bestätigung der Marienerscheinung von Portugals Fatima ereignete sich vor Hunderten Zuschauern, auch vor solchen, deren Standort weiter weg., die also keiner Massenhalluzination erliegen konnten. Aber die Sternwarten haben dieses mystisch-wunderbare Sonnenwunder nicht registriert! Das spricht für die übernatürliche Herkunft dieses Sternwunders - wie es sich sehr wohl auch bei unseren Drei Königen aus dem Morgenlande zugetragen haben könnte. Dafür spricht auch, dass diese durch eine mystische Traumvision sich aufgefordert sahen, ihren Heimweg auf einem Umweg einzuschlagen, nicht mehr, wie vorgesehen, erneut bei König Herodes vorstellig zu werden. Wird in diesem Zusammenhang der Kindermord des Herodes als unglaublich abgetan, kann ich verweisen auf die Morgenzeitung, die berichten muss, wie heillos verirrte islamistische Fundamentalisten in Pakistan in eine Schule einbrachen und in einer Schule in Peschawar über 130 Kinder ermordeten, zum Entsetzen derer Eltern - daran es bei dem Kindermord damaliger Zeit natürlicherweise ebenfalls nicht gefehlt haben dürfte. .

Liberalität, die sich ungebührlich verabsolutiert, wird liberalistisch, schnell unglaublich - wie längst nicht alles das, was sich als Aufklärung und Wissenschaft vorstellt, den Massstäben echter Wissenschaftlichkeit gerecht wird. Unsere Theologen sollten nicht auf jeden Aufklärungsbluff hereinfallen, sollten sich ihrer Aufgabe bewusst sein, Verteidiger des Glaubens zu sein, also nicht, wie leider weithin üblich

geworden, den sog. Aufklärungsbetrieb mitzubetreiben. Morgens hörten wir übers Radio die Predigt eines katholischen Priesters, der zu unserer Überraschung, in einer Art Nebensatz, eben diese These vortrug, Jesu sei nicht in Betlehem, vielmehr in Nazareth geboren. Meine Frau und ich fragten sich spontan: Wie kam der Prediger zu dieser Behauptung? Weil er von uns hier beschäftigender These gehört und diese sich abergläubisch sofort zueigengemacht hatte, verführt vom Nimbus angeblicher Wissenschaft, die heute nicht selten als Religionsersatz angesehen wird...Defensive erfordert nicht selten grössere Meisterschaft denn die Kunst der Offensive. Besagter Priester war der Defensive leider nicht fähig, wurde darüber zum Prediger des Unglaubens. Der Völkerapostel warnte bereits davon, sich von Philosophie und Wissenschaft verblenden zu lassen. Unsere Priester und Prediger sollten sich in besonderem Masse der Warnung Christi bewusster als bisher werden: wir müssten Rechenschaft ablegen über jeder Wort, das wir gesagt - wie dann gewiss auch über jede unserer Publikationen. Die Auswirkungen von Wort und Schrift können nicht selten enorm sein.